

## **Fachstandard für Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle (Saale): Bildungsräume**

### **Vorwort zur Anwendung des Fachstandards Bildungsräume**

Räume in der Kindertageseinrichtung sind Lern- und Wohlfühlräume und ein wichtiger Qualitätsaspekt. Räumliche, materielle, personelle und finanzielle Rahmenbedingungen bilden die Strukturqualität in Kindertageseinrichtungen. Sie nimmt Einfluss auf die Prozess- und Ergebnisqualität in der Kita.

Wissenschaftliche Untersuchungen (Tietze et. al 2013) zeigen, dass angemessene Strukturen und gelingende Prozesse in der Kindertagesbetreuung mit günstigen Entwicklungsverläufen einhergehen, von denen Kinder ein Leben lang profitieren. Dazu zählen u. a. eine hohe Betreuungsqualität und angemessene Bildungsräume.

### **Bildungsräume**

Räume in der Kindertageseinrichtung sind Bildungsräume. Sie sind nicht nur Innen- und Außenräume mit Zimmern, Orten oder Gelände, sondern auch Situationen, in denen Bildungsprozesse möglich werden.

Die Qualität und Quantität von Innen- und Außenräumen haben also nachweislich Einfluss auf die Qualität der Prozesse zwischen den Fachkräften und Kindern sowie den Kindern untereinander. Deshalb sollte Entwicklungsbegleitung der Kinder „im Raum“ seitens der Fachkräfte vom Kind aus gedacht, gefühlt und gestaltet werden.

Bildungsräume für Kinder sind nie fertig, sondern fortwährend in einem Gestaltungsprozess.

### **Gesetzliche Grundlagen**

- Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ unter Berücksichtigung der UN – Kinder – und Behindertenrechtskonvention
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt, (KiFöG LSA), § 14 i. V. m. Aufgaben nach §§ 5, 7 und 8 KiFöG LSA sowie Kommentar zum KiFöG LSA
- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfe, § 45 Abs. 2 (1)
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen, (Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG)

Das Kinderförderungsgesetz Sachsen-Anhalt (KiFöG LSA) verzichtet auf Vorgaben für bauliche Beschaffenheit in Kindertageseinrichtungen. Im Gesetz finden sich nur folgende Ausführungen:

### **Bauliche Beschaffenheit, Ausstattung (§ 14 KiFöG LSA)**

„Die Lage, das Gebäude, die Räumlichkeiten, die Außenanlagen und die Ausstattung der Tageseinrichtungen müssen den Aufgaben nach den §§ 5, 7 und 8 KiFöG LSA genügen. Sie müssen ausreichend und kindgerecht bemessen sein.“

### **Gesamtkonzeption (§ 5 KiFöG LSA)**

„Im Zentrum stehen die Räume, in denen der Förderauftrag schwerpunktmäßig umgesetzt wird.“ Entsprechend der Gesamtkonzeption nach § 5 KiFöG LSA müssen „die Räumlichkeiten multifunktional nutzbar sein oder in ausreichender Zahl für jeweils getrennte Förderzwecke zur Verfügung stehen.“ (KiFöG LSA-Kommentar zu Räumlichkeiten)

**Räumliche Rahmenbedingungen** unterstützen die Bildungsbemühungen und die Besonderheiten einrichtungsspezifischer Ziele und Inhalte gemäß pädagogischer Konzeption.

## **Fachstandard Bildungsräume in seinen drei Bestandteilen**

Aktives und reflexives professionelles Handeln der pädagogischen Fachkräfte lassen Räume zu Bildungsorten werden. Für PlanerInnen von Kindertageseinrichtungen, ErzieherInnen und andere Fachkräfte sollten deshalb diese drei Bestandteile des Fachstandards Denk- und Handlungsgrundlage sein:

- Teil 1: Raumkonzept (in Verbindung mit pädagogischer Konzeption)
- Teil 2: Bildungsraummerkmale (im Bezug zum Bildungsprogramm)
- Teil 3: Orientierungswerte für Räume (Raumstandards)

### **1. Raumkonzept**

Auf der Grundlage der pädagogischen Konzeption wird ein Raumkonzept erstellt.

- Es beinhaltet die Beschreibung der Räume, deren Ausstattung und deren Nutzung.
- Es ist ein flexibles Konzept. Das heißt, die Nutzung der Räume kann sich mit sich verändernden Bedingungen und Bedarfen verändern (Kinder mit besonderen Förderbedarfen, Inklusion, Altersstruktur und Anzahl der Kinder, Änderung von Themen und Schwerpunkten).

Eine Standard-Kindertageseinrichtung kann nicht definiert und beschrieben werden. Jede Einrichtung ist aufgrund ihrer pädagogischen Ausrichtung und der MitarbeiterInnen, Kinder und Eltern, die sie gestalten und beleben, sehr unterschiedlich. Raumerfordernisse ergeben sich aus der Vielfalt pädagogischer Konzeptionen. Hierbei entscheiden einzig die Bedürfnisse der Kinder. Räume sollten demnach ständig durchdacht, flexibel gestaltet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

### **2. Bildungsraummerkmale**

Es sind vier Handlungsbereiche in Raumnutzungskonzepten zu berücksichtigen und fortzuschreiben (vgl. Bensel / Martinet / Haug-Schnabel, 2015, S.14):

#### **1. Körper und Gesundheit:**

- körperliche Herausforderungen, grobmotorische Bewegungsanreize
- feinmotorische Bewegungsanreize, Kunsterfahrungen
- körperliches und psychisches Wohlbefinden

#### **2. Kognition und Sprache**

- kognitive Anregungen
- sprachliche Anregungen, musikalische Anregungen, Literacy

#### **3. Wahrnehmen, Entdecken und Forschen**

- Sinneserfahrungen, Wahrnehmungen
- Konstruktion
- experimentelle Natur(wissenschaftliche)-, Technik- und Materialerfahrungen

#### 4. Soziale Erfahrungen: Ich und die Gruppe

- Selbsterfahrung, Selbstwirksamkeit
- Rückzugsmöglichkeiten, Alleinsein, Ruheerfahrungen, Konzentration
- Orte der Begegnung, Gemeinsamkeit
- Partizipation, Autonomie
- Diversitätserfahrungen, Inklusionserleben

### 3. Orientierungswerte für Räume

Wie viel Fläche braucht ein Kind in der Kindertageseinrichtung?

Zur Beantwortung dieser Frage werden die im Jahr 2015 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Expertisen zu wissenschaftlich begründeten Standards für die Kinderbetreuung (Viernickel et. al., 2015) verwendet. Die Empfehlungen der Fachgremien für alle von Kindern genutzte Räume im Innenbereich (Gruppen-, Kreativ-, Therapieräume, Garderoben, Sanitärräume usw.) liegen bei 6 m<sup>2</sup> pro Kind. Räume, die weiterhin für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung benötigt werden (Lager- und Wirtschaftsräume, Leitungs- und Personalräume, Personal- und Besucher-WC usw.) sind noch hinzu zu rechnen.

Entsprechend des Bildungsprogrammes „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ (2013, S.37 ff.) haben sich Räume sowohl an ihrer Funktion, als auch an ihrer beabsichtigten Wirkung zu orientieren. Neben den Räumen, die Kinder hauptsächlich nutzen, sind auch Eingangsbereiche, Garderoben, Flure, Wasch- und Schlafräume bewusst zu gestaltende Bildungsräume.

Räume als Bildungsräume stehen allen Kindern jederzeit zur Verfügung. Klare Formen, harmonische Farbgebung, differenzierte Beleuchtung, Ausgeglichenheit und Spannung in der Gestaltung tragen darüber hinaus dazu bei, dass Räume ihre Funktion erfüllen und Kinder sich eingeladen und angeregt fühlen, sich also mit Räumen und ihrer Funktion auseinanderzusetzen.

Aufgrund der geforderten pädagogischen Vielfalt der Angebote können sich Einrichtungen hinsichtlich ihrer Größe und Raumgestaltung unterscheiden.

#### Einheitlich zu berücksichtigen sind:

- die Anwendung eines gemeinsamen Orientierungswertes für Krippen- und Kindergartenkinder
- die Anwendung eines separaten Orientierungswertes für Hortkinder
- die Festlegung eines Orientierungswertes für alle Flächen im Innenraum von Kindertageseinrichtungen, die von Kindern genutzt werden (kindbezogene Haupt- und Nebenräume)
- die Festlegung eines Orientierungswertes für Außenflächen von Kindertageseinrichtungen
- die Festlegung weiterer Flächen, die für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung und die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages notwendig sind

### **3.1. Innenräume einer Kindertageseinrichtung**

#### **3.1.1. Krippen- und Kindergartenbereich**

- 6 m<sup>2</sup>/Kind für alle Innenräume von Kindertageseinrichtungen, die von Kindern genutzt werden (siehe Tabellenübersicht, S. 6)

Ausgehend von den aktuellsten Empfehlungen der Fachgremien in der vom Bundesministerium (BMFSFJ) in Auftrag gegebenen Expertise „Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege“ (Viernickel et. al, 2015) wird von einer einheitlichen Regelung des Raumbedarfs für Kinderkrippen- und Kindergartenkinder ausgegangen.

Krippenkinder, noch weitgehend immobil, benötigen geschützte Bereiche, auch ausreichend sichere Bewegungszonen für Krabbelkinder und großzügige Fahr- und Rennstrecken für Eineinhalb- und Zweijährige. Kindergartenkinder benötigen für ihre anstehenden Entwicklungsaufgaben ebenso viel Raum für Bewegungs- und Rollenspiele, Raum zum Gestalten und für überdauernde Bauwerke und Kreativarbeiten. Die anspruchsvolleren Bildungsraummerkmale (wie forschen, experimentieren) und zunehmende Kleingruppenaktivitäten fordern ausreichend Platz.

#### **3.1.2. Hortbereich**

- 4 m<sup>2</sup>/Kind für alle Innenräume von Horten, die von Kindern genutzt werden (siehe Tabellenübersicht, S. 6)

Hortkinder haben häufig eine kürzere Verweildauer in der Einrichtung. Sie nutzen alle Räume, z.B. Gruppen- und Nebenräume fließend und brauchen Raum zur Erledigung ihrer Schulaufgaben. Aufgrund ihres hohen Bewegungsdranges nach dem anstrengenden Schulalltag halten sie sich darüber hinaus gern im Außengelände auf. Im Sinne der Erziehung zu einer selbstständigen Freizeitgestaltung sind oft nicht alle Kinder gleichzeitig im Hort.

Vielfach erfolgen Doppelnutzungen der Räume durch Schule und Hort. Auch findet die Mittagessenversorgung zumeist in der Schule statt. Daher kann im Vergleich zu Krippen- und Kindergartenkindern hier ein geringerer Orientierungswert zugrunde gelegt werden.

#### **3.1.3. Weitere Räume für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung**

Für die Ausstattung und den Betrieb einer Kindertageseinrichtung sind weiterhin notwendig:

- Büro der LeiterIn
- Aufenthalts- und Besprechungsraum für die Fachkräfte (inkl. Schreibtische und PCs für Vor- und Nachbereitungen, Biblio- und Mediathek)
- Elterngesprächszimmer
- Küche
- Kinderwagenraum
- funktionale Flurbereiche
- Personal-WC
- behindertengerechtes Besucher-WC
- Abstellräume in Nähe des Nutzungsbereiches (Material-, Geräte-, Lager-, Putzraum, Gerätehaus im Außengelände)
- Hauswirtschaftsraum

Die Anforderungen an diese zusätzlichen Flächen sind abhängig von baulichen Voraussetzungen sowie der Größe der Einrichtung und der Anzahl der MitarbeiterInnen. Sie können daher nicht mit festen Standardwerten untersetzt werden. Funktionalität und Angemessenheit stehen hierbei im Mittelpunkt.

### **3.1.4. Gesamtorientierungswerte für den Innenraum einer Kindertageseinrichtung als Mindeststandards**

Um trotz o. g. Anforderungen und individuellen Voraussetzungen Orientierungswerte insgesamt für eine Kindertageseinrichtung als Mindeststandard festzulegen, die sowohl die Innenräume umfassen, die von Kindern genutzt werden, als auch die o. g. notwendigen weiteren Räume, sind hierfür die aktuell angewendeten Gesamtorientierungswerte zu Grunde zu legen. Diese Werte sollen nicht unterschritten werden.

Im Rahmen von Betriebserlaubnisverfahren, örtlichen Prüfungen und Vorbereitung der LQE-Verhandlungen erfolgt eine detaillierte Prüfung auf Angemessenheit und Zweckmäßigkeit im jeweils individuellen Einrichtungsbezug.

- Gesamtorientierungswert Innenräume Krippe und Kindergartenbereich:  
8,5 – 10 m<sup>2</sup>/Kind
- Gesamtorientierungswert Innenräume Hort:  
5,5 - 6 m<sup>2</sup>/Kind:

### **3.2. Außenbereich**

- Orientierungswert für den Außenbereich: 12 -15 m<sup>2</sup>/Kind

Die Qualität des Außengeländes hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Kinder verbringen mehr Zeit draußen und sind aktiver, je höher die Qualität des Außengeländes eingeschätzt wird. Die Qualität des Außenterrains bezieht sich auf sein Spielpotenzial, die Menge an Bäumen, Sträuchern und hügeligem Terrain und auf die Integrierung von Vegetation, offenen Flächen und Spielflächen. (vgl. Viernickel et. al., 2015, S. 327). Terrassen, Veranden, Wiesen- und Sandflächen bieten Kindern Raum zum Spielen und zum Arbeiten, zum Essen und ggf. auch Schlafen. Elemente der Natur wie Sand, Steine, Holz und Wasser sind dabei notwendige Materialien für Bewegung und Tätigkeit von Kindern. Außenräume benötigen darüber hinaus Abwechslung. Kinder brauchen verschiedene Gelegenheiten, um sowohl Weite als auch Enge zu erfahren, Wege und Flächen zum schnellen und weitläufigen Bewegen sowie Bereiche der Ruhe und Zurückgezogenheit, die Kinder zur selbstbestimmten Nutzung einladen. Nur so werden sie den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht.

### **3.3. Zusatzflächen bei nachgewiesenem Mehrbedarf**

- bis zu 0,5 m<sup>2</sup>/Kind als Finanzierungsgrenze
- nur auf der Grundlage der pädagogischen Konzeption, des Raumkonzeptes und nach örtlicher Prüfung und Stellungnahme durch die FachberaterInnen der Verwaltung

### 3.4. Übersicht: mögliche Räume in Krippe, Kindergarten und Hort

Räume, die von Kindern genutzt werden		weitere Räume, die für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung notwendig sind
kindbezogene Haupträume	kindbezogene Nebenräume	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenraum mit Spiel- und Rückzugsbereichen, Kuschel- und Erlebnisecken</li> <li>• Bewegungsraum/ Mehrzweckraum</li> <li>• Räume mit unterschiedlichen Funktionen – Funktionsräume/ Lernwerkstätten, Matschraum, Werkstatt, Bauen/ Technik, Kunst/ Atelier, Theater/ Musik, Forschen/ Experimentieren, Lesecken/ Sprache, Hausaufgaben</li> <li>• Kinderküche, Kinderrestaurant</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Räume für Kleingruppenarbeit</li> <li>• Garderoben</li> <li>• funktionale Flurbereiche</li> <li>• Räume für heilpädagogische Förderangebote wie Therapie</li> <li>• Foyer, Funktions- und Kommunikationsbereich für Eltern, Ausstellungen von Kindern</li> <li>• Sanitärbereiche inkl. Pflegebereich und Gelegenheiten für Wasser- und Erlebnisaktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• multifunktionaler Aufenthalts- und Besprechungsraum für Fachkräfte inkl. PC-Arbeitsplätze, Biblio- und Mediathek</li> <li>• Büro</li> <li>• Beratungsraum/ Elterngesprächsraum</li> <li>• Versorgungsküche inkl. Hauswirtschaftsraum</li> <li>• Lager-, Aufbewahrungs- und Putzmittelräume</li> <li>• Kinderwagenraum</li> <li>• Hausmeister-Werkstatt</li> <li>• Geräteraum für Außenspielzeug</li> <li>• Personal-WC</li> <li>• behindertengerechtes Besucher-WC</li> <li>• Umkleieräume für Fachkräfte</li> <li>• Verkehrsflächen</li> <li>• Heizung-, Wasser- und Elektroräume</li> <li>• Aufzüge</li> </ul>

### **Literatur:**

- Arbeitsschutz digital (2009): Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – DGUV Regel 102 – 002, Kindertageseinrichtungen, In: <http://www.publikationen.dguv.de>
- Bensel, J./ Haug-Schnabel, G./ Maier, M./ Weber, S. (2012): 16 Länder – 16 Raumvorgaben. Föderalismus als Chance oder Risiko? In: Haug-Schnabel, G./ Wehrmann, I. (Hrsg.): Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten. Verlag das Netz. Weimar/Berlin. (S. 31 – 43)
- Bensel, J./ Martinet, F./ Haug-Schnabel, G. (2015): Expertise: Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. In: Viernickel, S./ Fuchs-Rechlin, K./ Strehmel, P./ Preissing, C./ Bensel, J./ Haug-Schnabel, G.: Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Verlag Herder GmbH. Freiburg im Breisgau. (S. 317 - 402)
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG) und KiFöG LSA – Kommentar
- Haug-Schnabel, G./ Bensel, J. (2015): Raumgestaltung in der Kita. In: Praxis kompakt – Kindergarten heute. Verlag Herder Freiburg
- Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (Hrsg.) (2010): Kita – Raumkonzepte für Kindertagesstätten. Orientierungshilfe. Rheinland Pfalz. In: <https://lsjv.rlp.de>
- Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (2013): Bildung: elementar – Bildung von Anfang an. Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Verlag das Netz. Weimar/Berlin
- Tietze, W./ Becker-Stoll, F./ Bensel, J./ Eckhardt, A./ Haug-Schnabel, G./ Kalicki, B./ Keller, H./ Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013): NUBBEK Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Verlag das Netz. Weimar/Berlin
- Viernickel, S./ Fuchs-Rechlin, K./ Strehmel, P./ Preissing, Chr./ Bensel, J./ Haug-Schnabel, G. (2015): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Verlag Herder GmbH. Freiburg im Breisgau
- weitere Fachartikel zu Räumen in der Kita: unter:  
<http://www.verhaltensbiologie.com/publizieren/fachartikel/>